

Ehemalige Arbeitslose haben wieder Jobs

Als Helfer in grün



Manfred Wenger
(Foto: Boeckheler/FR)

VON CHRISTOPH MANUS

Manfred Wenger ist überpünktlich. Gut 20 Minuten zu früh klingelt der Schnurrbartträger im grünen Pulli an der Sibeliusstraße 10. "Hallo?", "Wohn-Service!".

Oben warten schon Kater Mimi und Herrchen Hubert Hildebrand. "Ich habe heute nicht viel. Guck mal, ob du es lesen kannst", sagt er und schiebt Wenger zehn Euro und einen Zettel rüber. Leckereien für die Katze stehen darauf, Fett für die Friteuse, und ein Marzipanstollen. "Gibt es alles beim Norma."

Dem Frührentner fällt schon der relativ kurze Weg zum Laden schwer. "Durchblutungsstörungen", sagt der 62-Jährige. Seit seine Lebenspartnerin gestorben ist, sei er total allein. "Ich bin froh, dass ich das Wohn-Service-Team habe", sagt er. Nicht nur wegen der Einkäufe. Gern lädt er Wenger oder dessen Kollegen zu einem Kaffee ein.

Für größere Einkäufe nimmt Wenger das rote Mofa, das sogar einen Anhänger hat. Für die paar Meter zum Supermarkt lohnt sich das nicht. Wenige Minuten später ist er schon zurück in der Wohnung und rechnet ab. 60 Cent muss Hildebrand für den Einkaufsservice bezahlen. Dann wird noch eine Quittung geschrieben, und es geht weiter.

Ein gutes Jahr sind die Männer und Frauen in Grün nun in den Siedlungen der Nassauischen Heimstätte im Einsatz. Alle waren sie vorher arbeitslos, auf Hartz IV. Wenger, ein gelernter Schreiner, hatte drei Jahre lang keine Arbeit. Jetzt sind er und die anderen acht Mitarbeiter des Wohn-Service-Teams (WST) im Rahmen des Beschäftigungspakts Chance 50plus

regulär bei der Gemeinnützigen Offenbacher Ausbildungs- und Beschäftigungsgesellschaft mbH (Goab) angestellt. Sie erhalten den Tariflohn der Entsorgungswirtschaft, etwas weniger als acht Euro die Stunde.

Service für jung und alt

"Die Nassauische Heimstätte will die Mieterzufriedenheit stärken, die Mainarbeit Leute in Beschäftigung bekommen", umreißt Projektleiterin Ute van Beuningen die Motivation. Die Leute vom WST sollen dazu beitragen, dass Ältere länger in ihren Wohnungen bleiben können. Dafür übernehmen sie für diese, aber auch für junge Leute, die keine Zeit haben, die Hausreinigung, bauen mal einen Schrank auf oder drehen eine Schraube nach. "Wir sind für sie da", ist auf die Pullover gedruckt - und eine Nummer.

Wer dort anruft, hat Sabine Hofmann am Apparat, die Disponentin des WST. Vor allem Ältere melden sich, berichtet sie. "Aber wir haben auch einen jungen Mann, für den wir die Treppe putzen." Eine Wohnung im obersten Stockwerk eines Mietshauses dient als Büro und Einsatzzentrale. An der Wand hängen Kopien des Stadtplans.

Drei Bezirke sind markiert. Wenger ist eigentlich zuständig für das Gebiet an der Eberhard-von-Rochow-Straße. Doch wegen seiner handwerklichen Fähigkeiten und weil er als Einziger motorisiert ist, hilft der 53-Jährige auch in anderen Siedlungen aus. Vor Kurzem habe etwa eine Frau angerufen, weil die Spülmaschine kaputt sei. Dabei war nur ein Schraubchen an der Tür locker, sagt Wenger.